

„Wir wollen verwerten statt verbrennen“

Die „B + T Group“ will künftig jährlich 55.000 Tonnen Klärschlamm in Horn trocknen. Das Granulat soll dann als Brennstoff in Zementwerken oder im Kohlekraftwerk dienen.

Martin Hostert

Horn-Bad Meinberg. „Mit dem Kraftwerk Horn werden neue Perspektiven für die Geschäftsbereiche Biomasse, Klärschlamm und Reststoffe Papierindustrie innerhalb der B+T Group geschaffen“, heißt es auf der Website der Firma „B+T Horn Energie GmbH“. Sie hatte – wie berichtet – das Glunz-Heizkraftwerk in Horn übernommen und gestern vorgestellt, was sie in Horn in Sachen Biomasse vorhaben.

Mittelfristig will das Unternehmen mit Sitz in Alsfeld zusätzlich zu seinem Holzheizkraftwerk eine Anlage zur Klärschlamm-trocknung bauen und den gesamten Industriekomplex ertüchtigen – für das Biomassekraftwerk will B+T 20 bis 25 Millionen Euro in die Hand nehmen, sagte Geschäftsführer Hans-Jürgen Spreen. Im Sommer kommenden Jahres könnte mit dem Bau begonnen werden.

Spreen und Dr. Bernd Hoffmann (Leiter Vertrieb) kalku-



mann (Berger Vertrieb) kalkulieren damit, 50.000 bis 55.000 Tonnen Klärschlamm im Jahr zu trocknen, es entstünden bis zu 12.000 Tonnen staubfeines Granulat – das dann wiederum als Brennstoff etwa zu Zementwerken, beispielsweise nach Paderborn, Geseke oder in das Kohlekraftwerk Kassel geliefert werden soll. Anlieferung und Trocknung geschehen „in einem komplett geschlossenen System, anfallende Abluft wird im Kraftwerk mitverbrannt“, sagt Spreen. Die Trocknung und anschließende Weiterverarbeitung des Granulates seien ökologisch überaus sinnvoll. „Wir verbrennen den Schlamm nicht, sondern verwerten ihn vernünftig weiter.“ Es werde keinerlei Geruchsbelästigungen geben.

Die Logistik: Die etwa zehn bis zwölf Lastwagen täglich werden über die Kampfstraße anfahren und in Einbahnstraßen-

Vertriebsleiter Dr. Bernd Hofmann (links) und Geschäftsführer Hans-Jürgen Spreen.

richtung übers Werksgelände auf die Wilberger Straße geleitet; B+T kauft dafür ein Stück der Kampfstraße von der Stadt. Etwa drei Lkw täglich werden das Granulat abfahren. Es werden weitere Arbeitsplätze entstehen, zusätzlich zu den 28 bestehenden.

Das Verfahren: Die Lastwagen entladen den Klärschlamm in einem geschlossenen Gebäude in ein Silo, von wo es über eine Füllleitung in den Klärschlammrockner geleitet wird. Das getrocknete Granulat wird anschließend in ein Silo gefördert. Die Wärmeversorgung der Trockner erfolgt mit Prozessdampf aus dem Biomassekraftwerk. Weiter wird Fernwärme an die Stadtwerke Detmold geliefert und es besteht die Möglichkeit, zukünftig neue Industriekunden auf dem ehemaligen Horni-

tex/Glunz-Gelände aus dem Biomassekraftwerk mit CO₂-neutral erzeugter Energie zu versorgen. Der Standort in Horn-Bad Meinberg ist Teil der Wasserstoffstrategie des Kreises Lippe und Bestandteil einer laufenden Ingenieur-Studie.

Das Planverfahren: Der Antrag für den Bau einer Klärschlamm- und Papierschlammrocknungsanlage liegt der Bezirksregierung vor und wird dort im Moment geprüft. Dann werden die Träger öffentlicher Belange wie die Stadt und der Kreis um Stellungnahme gebeten, die Öffentlichkeit wird beteiligt. Spreen hat Wirtschaftsförderer Rüdiger Krentz und den zuständigen Ausschuss zu einer Besichtigung des baugleichen Kraftwerkes in Papenburg eingeladen.

Erste Reaktionen: Einige LZ-Leser befürchten die Klärschlamm Entsorgung mitten in Horn. So hieß es in einem Leserbrief von Reiner Scherpe – der für die Grünen im Stadtrat kandidiert –, Landrat Axel Lehmann bilde eine „Allianz zur Klärschlamm Entsorgung“ gegen die Interessen der Bewohner, und Wirtschaftsförderer Rüdiger Krentz verscherze sich die Wahl zum Bürgermeister. Landrat Dr. Axel Lehmann stellt klar: „Eine Klärschlammrocknungsanlage in Horn lehne ich ab.“ Dies wäre der „Todesstoß“ für den Kurort. Und er befürchtet „Klärschlamm-tourismus“ – soll der Klärschlamm in Horn doch nur getrocknet, nicht aber verbrannt werden, müsste er ja wieder abtransportiert werden. Die Standorte von Aldi und Rossmann stünden keinesfalls in Frage, betont Krentz. Auch dies war Thema des Leserbriefes.

FOTO: MARTIN HOSTERT

186.000 Tonnen verwerten

57 Kommunen, Verbände und Gesellschaften haben im Juni die Klärschlammverwertung OWL GmbH gegründet, sie rechnen mit 186.000 Tonnen Klärschlamm im Jahr. Geschäftsführerin ist Kreis-Umweltdezernentin Ute Röder. B+T werde sich für eine Teilmenge an der Ausschreibung beteiligen, sagte Hans-Jürgen Spreen – eventuell in einer Arbeitsgemeinschaft. Ausgeschrieben werde im Herbst, kündigte Rüdiger Kuhlehn, Fachgebietsleiter Abfallwirtschaft beim Kreis und Stellvertreter Röders, an. Wer den Zuschlag bekomme, müsse über eine Anlage oder über ein Grundstück verfügen, auf dem

eine solche Anlage errichtet werden kann. Diese soll 2024 in Betrieb gehen. Ab 2029 sollen alle Partner an der Lieferung beteiligt sein. Die Beteiligung richtet sich nach der Menge des anfallenden Klärschlammes. Alle Kooperationspartner konnten individuell festlegen, mit welchen Mengen sie zu welchem Zeitpunkt einsteigen. Der Abfallwirtschaftsverband Lippe wird mit etwa 24.000 Tonnen der größte Kooperationspartner sein, da er die 15 beteiligten Kommunen des Kreises (außer Lügde, die Stadt entsorgt über Bad Pyrmont) bündelt. Die gemeinsame Entsorgung soll spätestens bis Ende 2043 erfolgen. (mah)